

hinterlassen und von seiner Familie durch Jahrhunderte behüteten Quellen. So ist der Wolkensteiner der erste deutsche Dichter, für den eine solch eindringliche Lebensbeschreibung verlässlich zu erarbeiten war. Zu den aus Archivalien gewonnenen Tatsachen treten Oswalds dichterische Selbstausagen, deren wahrer Kern hier umsichtig aus der literarischen Verfremdung herausgelöst wird. So gewinnt Oswalds Leben als spätm. Adelsexistenz (S. 303) Gestalt, der einige renaissancehafte Züge aus seiner bewußten Sorge um das Nachleben und durch sein künstlerisches Schaffen zukommen. Hervorzuheben ist der klare Aufbau der Studie, die mit der Geschichte der Familie um 1300 einsetzt und mit der von Oswalds Nachruhm schließt. Sie genügt mit Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Stamm- und Zeittafel sowie Register allen wissenschaftlichen Anforderungen, dürfte aber durch anschauliche Darstellung und reiche Bebilderung auch einen weiteren Leserkreis ansprechen.

Ulrich Montag

Armin Wolf, Neue Materialien und Fragestellungen einer Ikonographie der Ständerversammlungen, in: XIII^e Congrès International des Sciences Historiques, Moscou 1970, Études présentées à la Commission Internationale pour l'Histoire des Assemblées d'États 52 (Varsovie 1975) S. 21—26, berichtet über seine Sammlung von Bildern und Beschreibungen der Tagungsstätten von Ständerversammlungen und Parlamenten, macht Vorschläge für die wissenschaftliche Beschreibung solcher Quellen in einer künftigen „Iconographia Statuum“ und zeigt an einigen Beispielen, daß hier noch interessante historische Erkenntnisse gewonnen werden können.

H. M. S.

Johannes Duft, Die Gallus-Kapelle zu St. Gallen und ihr Bilderzyklus (117. Neujaahrsblatt, hg. vom Historischen Verein des Kt. St. Gallen) Gossau 1977, Cavelti AG, 86 S., befaßt sich vor allem mit der Baugeschichte und der Renovierung der Kapelle und mit ihrem Bilderzyklus aus dem 17. Jh. Für den Mediävisten bemerkenswert ist im Zusammenhang damit der Überblick, den der Vf. über die erhaltenen frühma. Gallus-Viten und über deren Erforschung gibt.

B. F.

Peter Hoegger, Die Fresken in der ehemaligen Abteikirche S. Elia bei Nepi. Ein Beitrag zur romanischen Wandmalerei Roms und seiner Umgebung, Frauenfeld und Stuttgart 1975, Verlag Hubert & Co. AG, 242 S., 78 Abb., 1 Faltafel, sFr 38. — Diese Basler kunsthistorische Dissertation verdient auch in unserer Zs. eine Erwähnung. Denn zum einen behandelt der Vf. auch die Geschichte des uralten, aber schon im 13. Jh. in Verfall geratenen Benediktinerklosters im nördlichen Latium. Und zum andern stützt sich H. bei der ikonographischen Analyse der bald nach 1120 entstandenen Fresken, insbesondere des Apokalypsezyklus, auf umfassende Vergleiche mit entsprechenden Darstellungen in den illuminierten Hss. des frühen MA und stellt das wohl von südfranzösischen Vorbildern beeinflusste Bildprogramm in Zusammenhang mit Cluny und dem bei den Theologen um 1100 neu erwachenden Interesse an der Auslegung der Offenbarung des Johannes.

H. M. S.

Peter Güllke, Mönche, Bürger, Minnesänger. Musik in der Gesellschaft des europäischen Mittelalters (Wiener musikwissenschaftliche Beiträge 4) Wien—Köln—Graz 1975, Verlag Hermann Böhlaus Nachf., 283 S., zahlreiche Tafeln und Notenbeispiele, DM 48. — Diese für eine breitere Leserschaft bestimmte Betrachtung der ma. Musik stellt einzelne Schwerpunkte ihrer Entwicklung in sieben Kapiteln anschaulich dar, von denen die folgenden hervorgehoben seien: Der einstimmige Gesang der Kirche; Anfänge der mehrstimmigen Komposition; Spielmannskunst und Minnegesang; Musik im